

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

durch den Botschaftsrat Frhr. v. Eckardstein von den Chamberlainischen Plänen<sup>1</sup>. Bülow blieb dabei, man dürfe England kein zu großes „Empressement“ zeigen, da dies nur ihre Ansprüche erhöhen würde, müsse sie aber in der Überzeugung erhalten, „daß wir den Fortbestand eines mächtigen England wünschen, an eine Solidarität der deutschen und englischen politischen, kulturellen und auch wirtschaftlichen Interessen glauben und uns deshalb bei richtigem Verhalten von englischer Seite mit der Zeit auch zu dieser oder jener Verständigung mit England bereit finden lassen würden<sup>2</sup>“. In London hatte Kaiser Wilhelm II. mit seinem Onkel, dem Könige Eduard, lange politische Gespräche, in denen eine starke Abneigung des Königs gegen Rußland sowohl wie gegen Frankreich zum Ausdruck zu kommen schien<sup>3</sup>. Der Kaiser verhandelte auch ausführlich mit dem Minister des Äußern, Lord Lansdowne. Hierbei brachte er zum Ausdruck, daß die Zukunft der slawischen oder der germanischen Rasse gehören werde. Die lateinischen Völker schritten nicht mehr voran und würden in Europa und der Welt nicht mehr den Ausschlag geben können. Deshalb müsse die germanische Rasse um so fester zusammenstehen. Er, der Kaiser, wolle den Frieden erhalten, damit das Mosaikgebilde des Deutschen Reiches Zeit habe, sich zu einer festen Masse zu verdichten, und damit der deutsche Handel seine friedlichen Wege wandeln könne. Den Weltmarkt offenzuhalten, sei das gemeinsame Ziel Englands, wie Deutschlands und ganz Europas.

Daß Deutschland für seinen engeren Anschluß an England Kompensationen und Garantien verlangen könne, schien damals den deutschen Staatsmännern unzweifelhaft. Graf Hatzfeldt beurteilte Englands Lage so, daß es den drohenden Schwierigkeiten der Zukunft gegenüber in China und anderwärts allein nicht weiter könne, ohne sich auf eine mächtige kontinentale Allianz zu stützen. Sollte Deutschland nun auf die englischen Vorschläge eingehen? Graf Hatzfeldt hatte immer einen vorsichtigen Standpunkt vertreten. Jetzt aber erklärte er es doch für seine Pflicht, offen auszusprechen, daß eine grundsätzliche und unbedingte Ablehnung der Vorschläge sofort zu einem Wechsel der englischen Politik in China und zum Versuche unmittelbarer Verständigung mit Rußland und Frankreich über die schwebenden Fragen führen würde<sup>4</sup>. Hatte doch England schon anfangs Februar in Berlin angefragt, ob Deutschland dem aggressiven Vorgehen Rußlands in China weiter zusehen, oder ob es sich dazu verstehen werde, in Gemeinschaft mit England und Japan Rußland Einhalt zu gebieten. Die japanische Regierung

Gr. Pol. Nr. 4982.

Gr. Pol. Nr. 4983.

Gr. Pol. Nr. 4986, 4987.

Gr. Pol. Nr. 4988.